

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Hornisse zu vertreiben

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

er sein eigener Dieb war. Es geschieht ihm aber nun einmal ganz recht; denn wer andere zum Gelächter machen will, muß sich gefallen lassen, daß ihm mit gleicher Münze bezahlt wird.

### Wenn sich's jährt.

Fragte ein Bürger aus der Stadt eine junge Bauersfrau im Thal, welche ein kleines Kind auf dem Arm hatte: wie alt ist das Kind? Antwort: Das kann ich nicht so genau sagen, aber wenn es in \* \* nach wieder brennt, so jährt es sich.

### Ein Weggergang.

Einige Bürger von hier hatten im Wochenblatt gelesen, daß am Montag im Pfarrhause eines nahe gelegenen Dorfes Wein versteigert werde; also machten sie sich dahin auf den Weg. Unterwegs sagte einer zu dem andern: „Hört, heute machen wir einen Schick!“ Warum das? „Weil ich auf dem ganzen Weg hinter uns und vor uns keine Lahrer sehe; da kommt der Wein wohlfeil weg.“ Als sie beim Pfarrhause ankamen, wurde die Freude noch größer, denn da war außer ihnen kein Mensch sonst zu sehen; so stunden sie denn einige Zeit allein vor dem Pfarrhause, bis der Herr Pfarrer zum Fenster heraus schaute, und sie fragte: was sie wollten? „Zur Weinversteigerung!“ Da habt ihr einen Weggergang gemacht, die Versteigerung ist erst heute über 8 Tage.

### Hornisse zu vertreiben.

Ein Apotheker in Schwabenland hatte ein schönes Gartenhäuschen, worinnen sich aber zu seinem Verdruss die Hornisse ein Nest gebaut hatten. Also wendet er sich an einen pfliffigen Mann, einen erfahrenen Bienenvater, seines Zeichens ein Schreiner, (der einen großen Geist hatte, und schon längst gerne ein Rath- oder anderer Herr geworden wäre, dem es aber nie damit glücken wollte) der sollte ihm mit aller Vorsicht die Hornisse mit Feuer vertreiben; dieser hob nun

am Dach einige Ziegel in die Höhe und verbrannte die Hornisse richtig; auch wurde vorsichtig nachgesehen, ob nicht etwa ein Funken Feuer versteckt wäre, allein man fand nichts. Der Apotheker aber traute doch nicht recht und sah des Tages noch einigemal nach. Ganz recht, ganz ohne Schaden lief es auch nicht ab; denn den Apotheker trieb's mitten in der Nacht noch einmal hinaus, wo er denn richtig sein Gartenhäuschen in Flammen fand; er holte nun Hülfe herbei, um das Feuer zu löschen, wobei einem Tagelöhner durch einen herabfallenden Ziegel zwei Zähne eingeschlagen wurden. Sonst lief's gut ab, und nur der Dachstuhl verbrannte.

### Der Fürst und die 22 Brüder.

#### Erster Auftritt.

Ein edler Fürst nahm nach Antritt seiner Regierung die Huldigung von seinen Truppen an, und ließ sie also vor sich langsam vorbeymarschieren. Da er den braven Kriegeru hierbei scharf ins Gesicht sah, so bemerkte er bey der 2ten Compagnie einen schönen Flügelmann, und so folgten gleich noch 21 große schöne Leute nach der Reihe, welche in ihren Gesichtszügen einander so auffallend ähnlich waren, so daß er glaubte nur einen und den nämlichen Flügelmann zu sehen. Er sagte, rief der Compagnie zu: „Halt!“ — und ritt nochmals längs der Compagnie hinab und herauf. Nachdem er sich völlig überzeugt, daß die in einer Reihe stehenden 22 Soldaten wirklich einander so sehr ähnlich waren, wie öfters nicht ein Paar Brüder, so hielt er dies für eine Liebhabe-ry des Kapitäns, welcher sich diese ähnlichen Leute für sein Geld wohl angekauft haben müßte, und sagte also zu dem General, welcher hinter ihm ritt:

Fürst. Herr General! — Dieß ist eine schöne und merkwürdige Compagnie, und gehört wohl Ihner? — Denn sehen Sie mal an der Compagnie hinunter! — Da stehen ja 22 Mann neben einander, wo einer wie der andere gleich groß ist, und alle gleich wohl gebildet sind.

General. Es sind 22 Brüder! — Ihre Majestät!

Fürst. Wie!? — Diese 22 Männer sind